

Milliardär, Mäzen, Menschenfreund

Werner Otto, einer der großen deutschen Unternehmer, wird morgen 100 Jahre alt. In Berlin wurde er gestern zum Ehrenbürger ernannt. Porträt eines außergewöhnlichen Mannes von *Barbara Möller*

Die Klavierstunden sind kein Erfolg. Nach einem Jahr teilt der Lehrer den Eltern mit, der Sohn habe keinerlei Fortschritte gemacht. Danach ist Schluss mit der Quälerei. Latein und Griechisch sind dem Jungen auch ein Gräuel. „Diesen Mist“, sagt er sich bockig, „brauchst du nie wieder!“ Er träumt nämlich davon, Schriftsteller zu werden. Flaubert und Balzac sind seine Helden. Nachts, wenn der Bruder und die kleinen Schwestern schon im Bett liegen, schreibt er an seinem ersten Roman ...

Wie man weiß, ist aus Werner Otto doch kein Romancier geworden. Vielleicht weil der Krieg mit seinen Träumen aufräumte, vielleicht weil der Kaufmannssohn aus dem brandenburgischen Seelow am Ende doch zu pragmatisch veranlagt war. In die Geschichte der Bundesrepublik hat er sich trotzdem eingeschrieben: als Gründer eines Versandhauses, das zum größten der Welt aufstieg.

Morgen wird er 100 Jahre alt. Für die Ärzte, sagt Maren Otto, sei ihr Mann ein medizinisches Wunder. „Es fehlt ihm nichts. Er selbst sagt: „Ich bin nur alt!“

Seit gestern ist Werner Otto Ehrenbürger Berlins, morgen Mittag wird er im Grunewald mit Freunden feiern. Die fünf Kinder werden da sein und die zwölf Enkelkinder, dazu ein amtierender und ein paar ehemalige Ministerpräsidenten, die Köhlers und die Kanzlerin, und vermutlich wird es auch Crème Caramel geben. Die kommt im Hause Otto – gesunde Ernährung hin oder her – nämlich zweimal täglich auf den Tisch.

Ein erstes und besonders schönes Geburtstagsgeschenk liegt allerdings schon seit ein paar Tagen in Werner Ottos Arbeitszimmer. Es ist die im Societäts-Verlag erschienene Biografie „Der Jahrhundert-Mann“, in der Matthias Schmooch vom unaufhaltsamen Aufstieg eines Menschen erzählt, der von sich sagt: „Das Einzige, was mich strapaziert, ist Passivität.“ Oder: „Bringe jedes Problem auf einen einfachen Nenner.“

Das hat Werner Otto zweifellos sein Leben lang getan. Zum Beispiel, als die Holzschuhe, die er nach Kriegsende von Werftarbeitern und Schlachtern in Schnellens zusammenbasteln ließ – seine sogenannten „Zweischnaller“ –, wider Erwarten doch kein richtiger Verkaufsschlager wurden. Da habe er begriffen, meinte Otto Jahre später, dass man am Markt nur mit Qualität konkurrenzfähig sein könne. Immerhin rettete er aus dem Flop mit seinen Doppelschnallern 6000 Mark. Das Startkapital für den „Werner Otto Versandhandel“, den er am 17. August 1949 bei der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Verkehr anmeldete.

Ottos Optimismus war ungebrochen und nach wie vor „von Fachwissen nicht angekränkelt“, wie er später launig zu sagen pflegte. Als es darum ging, die Kataloge zu betexten – der erste erschien im Sommer 1950 und hatte 14 Seiten –, griff der verhinderte Schriftsteller selbst zum Stift: „Sehr oft kommt ein Otto-Versand-Paket ins Haus, und mit strahlender Freude werden dann gerade jene anmutigen Gaben betrachtet, die die geheimen Wünsche jeder Frau erfüllen. Duftige, elegante Damenwäsche, praktische Garnituren und entzückende Nachthemden.“ Flaubert und Balzac hätten ihr Vergnügen gehabt! Die Werbespezialisten, die Werner Otto später einstellte, hatten es nicht immer: Mitunter wurden zwei pro Jahr verschlissen. Vermutlich nicht zu Unrecht. Einer hatte getextet: „Herren-Unterhosen – auch für die Arbeit geeignet!“

Werner Otto ist nicht der Erfinder des Versandgeschäfts. 1950 gab es ein paar Hundert seinesgleichen. Aber er ist der unbestrittene König des Metiers. Während die Otto-Gruppe selbst im Krisenjahr 2008 noch zehn Milliarden Euro Umsatz und 321 Millionen Euro Gewinn machte, kämpft Quelle, der letzte große deutsche Konkurrent, bekanntlich ums nackte Überleben.



Der Patriarch: Als Werner Otto 1909 geboren wird, ist Wilhelm II. deutscher Kaiser. 1949 gründet er den „Werner Otto Versandhandel“, den er 27 Jahre lang führt. Heute ist der Otto-Konzern ein Milliarden-Unternehmen mit 50 000 Mitarbeitern. In Berlin erhielt Otto (Foto unten, links) die Ehrenbürgerwürde. Daneben (v. l.) Frau Maren und die Söhne Alexander und Michael.



Helmut Schmidt hat einmal über den Unternehmer Werner Otto gesagt, er bündele „die hellen Seiten der jüngeren deutschen Geschichte“, und er sei ein Mann „mit Pflichtgefühl für die res publica“, also für das Gemeinwesen. Tatsächlich hat der Jahrhundert-Mann sehr früh die soziale Verantwortung für seine Mitarbeiter angenommen. Er hat ihnen Weihnachtsgeld gezahlt, als das noch die Wenigsten taten, er hat die Fünf-Tage-Woche eingeführt und eine eigene Sozialkasse eingerichtet. Heute beschäftigt die Otto-Gruppe weltweit 50 000 Menschen.

Otto selbst hat sich bereits Mitte der Sechzigerjahre aus dem Otto-Versand zurückgezogen. Gleichzeitig hat er Immobiliengesellschaften in Kanada und in den USA sowie ein Unternehmen für Einkaufszentren in Deutschland gegründet. Zwischendurch hat er mal versucht, sich die Zeit mit Golfspielen zu vertreiben, aber das hat er schnell wieder bleiben lassen. „Im Büro“, so seine Erkenntnis, „muss ich mich schon genug ärgern!“

Werner Otto, der das Gymnasium als 17-Jähriger verließ, ist heute Ehrendoktor und Ehrensenator der Universität Hamburg. Man hat ihm das Großkreuz des

Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen und den Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung für „Soziale Marktwirtschaft“. Otto trägt den Ehrentitel Professor der Freien und Hansestadt Hamburg und ist, wie schon erwähnt, nun auch Ehrenbürger Berlins. Weshalb noch kein Otto Ehrenbürger Hamburgs wurde, ist eine ganz andere Geschichte. Immerhin ist Werner

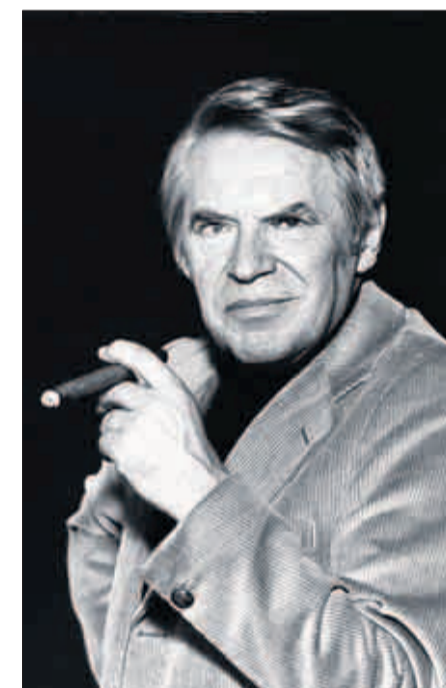
Otto einer der bedeutendsten Mäzene Deutschlands. Während über die Werner-Otto-Stiftung, das Werner-Otto-Institut und das Werner-Otto-Haus kranken Kindern geholfen wird, setzt sich der Jahrhundert-Mann andererseits auch mit Millionenpenden für kulturelle Einrichtungen und den Erhalt historischer Baudenkmäler ein. Vornehmlich in Berlin und im Brandenburgischen. In der alten Heimat. Unter anderem ließ Otto seine im Zweiten Weltkrieg schwer zerstörte Taufkirche in Seelow wieder errichten, und er finanzierte die Restaurierung der Belvedere-Türme auf dem Potsdamer Pfingstberg.

Das Geschenk, das sich Werner Otto zu seinem 100. Geburtstag selber macht, ist die gerade gegründete Werner-und-Maren-Otto-Stiftung. Ihr Ziel: in Brandenburg eine Wohnanlage zu schaffen, in der alte Menschen am Ende ihres Lebens nicht einsam sein müssen. Sie werden ihre Haustiere mitbringen können und sollen den Kontakt zur Gegenwart behalten. Etwa über einen Kindergarten, der dem Projekt angegeschlossen wird.

Der Mann könne einfach nicht still sitzen, hat Helmut Schmidt einst über Werner Otto gesagt. Wie sehr das stimmte, musste er erleben, als der Freund mit jugendlichen Neunzig beschloss, noch einmal umzuziehen: nach Berlin. Dahin, wo er sich in den 30er-Jahren mit einem Zigarrenladen zum ersten Mal selbstständig gemacht hatte. In Berlin müsse man jetzt sein, hat er damals begeistert gesagt. „Man spürt doch, wie sich hier alles bewegt.“

In Matthias Schmoochs Buch heißt es, Werner Otto verkörpere Mut, Entschlossenheit und Durchsetzungsfähigkeit, aber auch Anteilnahme, Hilfsbereitschaft und Solidarität. Otto selbst sagt, ein moderner Unternehmer werde nicht nur an Umsatzzahlen und Produktionsziffern gemessen, „sondern immer mehr auch daran, was er aus sozialer Verantwortung heraus bereit ist, für die Gesellschaft zu tun“. Es sei unzweifelhaft, dass im Wirtschaftslernen „eine Menge Ethik“ stecken müsse.

Da sollten dem einen oder anderen deutschen Unternehmer die Ohren klingeln.



Vom kleinen Werner zum großen Macher: Ganz oben der Junior 1919 im Alter von zehn Jahren als Schüler in Schwedt. Unten der erfolgreiche, aber freundliche Unternehmer 1971 mit der Zigarre als Symbol der Macht.

EIN KATALOG UND SEINE GESCHICHTE



Am 17. August 1949 meldet Werner Otto in Hamburg sein Gewerbe an. 1950 erscheint der erste Otto-Katalog: 300 Exemplare, 14 Seiten, handgebunden mit eingeklebten Fotos.



1957 ist der Katalog 150 Seiten stark und wird 150 000-mal gedruckt. Otto verlegt den Firmensitz von Schnelsen nach Hamm. 500 Mitarbeiter erzielen 52 Millionen Mark Umsatz.



1961 zieht das Unternehmen nach Bramfeld, an den heutigen Firmensitz. Der Katalog (308 Seiten) hat eine Auflage von 380 000 Stück. Otto setzt 150 Millionen Mark um.



1971 setzt der Otto-Versand mehr als eine Milliarde Mark um. Werner Otto hat die Führung des Unternehmens 1966 an Günter Nawrath übergeben. Der Katalog ist 900 Seiten dick.



1986 präsentiert Otto auf dem Titelbild des 1000-Seiten-Katalogs Hollywood-Star Linda Gray („Dallas“). Vorstandschef ist seit 1981 Werner Ottos Sohn Michael.



1993 wirbt Otto mit Claudia Schiffer. 47 000 Mitarbeiter erwirtschaften 23,8 Milliarden Mark Umsatz. Zum Konzern gehört der Einkaufszenter-Betreiber ECE (heute 112 Standorte).



2009 lächelt Cosma Shiva Hagen (Bild) von den Katalogen (dreimal jährlich, 20 Millionen). 2007 wechselt Michael Otto in den Aufsichtsrat. Otto setzt zehn Milliarden Euro um.

FOTOS: AP, KEYSTONE, INGO FÖHRBEIN, ULLSTEIN, OTTO VERSAND (6), PRIVATBESITZ FAMILIE OTTO

DER PATRIARCH UND SEINE ERBEN: DIE OTTO-DYNASTIE

Werner Otto, am 13. August 1909 in Seelow (Brandenburg) als Sohn eines Einzelhändlers geboren, macht sich mit 24 Jahren als Kaufmann in Stettin selbstständig. Im Alter von 40 Jahren gründet er 1949 in Hamburg die Firma „Werner Otto Versandhandel“. Werner Otto ist seit 46 Jahren in dritter Ehe mit seiner Frau Maren verheiratet. Aus den drei Ehen – die ersten beiden dauerten jeweils sieben Jahre – gingen fünf Kinder hervor. Tochter Ingvild (68) lebt als Kunstsammlerin in München. Michael (66) steht als Führungsfigur

des Otto-Konzerns am meisten in der Öffentlichkeit. Er leitete das Unternehmen 26 Jahre lang, von 1981 bis 2007, und wechselte anschließend in den Aufsichtsrat. Frank Otto (51) lebt als Medienunternehmer in Hamburg. Der „andere Otto“ beteiligte sich an Hausbesetzungen, machte Musik und stieg zeitweilig bei der „Hamburger Morgenpost“ ein. Tochter Katharina (45) arbeitet als Produzentin und Regisseurin in New York. Der jüngste Sohn Alexander (42) führt das Otto-Unternehmen

ECE, das europaweit 112 Einkaufszentren betreibt. Werner Otto hat zwölf Enkel und einen Urenkel. Als Kandidat für einen Führungsposten im Unternehmen gilt Michael Ottos Sohn Benjamin (34). Das Vermögen des Otto-Clans wird auf mehrere Milliarden Euro geschätzt. 1984 erhielt Werner Otto das Bundesverdienstkreuz. Seit zehn Jahren lebt der Firmepatriarch in Grunewald/Berlin. Weitere Wohnsitze hat er nach wie vor an der Alster in Hamburg und in Garmisch-Partenkirchen. (HA)